

GEMEINDE BRIEF



DER EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE

23. Jahrgang Heft 75

OSNABRÜCK

ST. MARIEN

Juni 1999



In diesem Brief:

St. Marien-Vikarin	S. 3
Neue Lektoren im Dienst	S. 3
Ausstellung: Begleitprogramm	S. 6
Urlaub ohne Koffer	S. 9
St. Marien im Detail	S. 10
h-Moll-Messe	S. 13
Heywinkel-Haus	S. 16
Konfirmationsbilder	S. 19

Katharina von Bora, die Lutherin
Ausstellung in St. Marien
30. Mai – 27. Juni 1999

Auf ein Wort

Wir im Krieg

Wir werden schuldig. Wir im Krieg. Bei uns nebenan. Hart, daß diese neue Bundesregierung so schnell solch böse Last zu tragen hat. Die Verantwortlichen sind nicht zu beneiden. Sie tun es in unserem Namen. Sie müssen sich als demokratisch gewählte Regierung ständig auf die Rechtmäßigkeit ihres Handelns überprüfen lassen.

Sie brauchen unser Gebet. Sie brauchen unser kritisches Urteil. Sie brauchen unser Eintreten für die Opfer.

Die Opfer sind zuerst die vertriebenen, gequälten, getöteten Menschen im Kosovo, aus dem Kosovo, die Opfer serbischer, verbrecherischer Machtpolitik. Man muß sich diese Ursache der Bomben immer wieder klar machen. Es bedarf sicher einer neuen Definition des Völkerrechts, denn Verstöße gegen die Menschenrechte in diesem Ausmaß dürfen wir nicht tatenlos hinnehmen. Opfer sind auch die Serben, die als Bürger des Landes in das Handeln ihrer verbrecherischen Regierung hineingezogen werden.

Wenn alle friedlichen Versuche wirklich gescheitert sind, dann muß schließlich im Sinne einer schrecklichen, den Handelnden auch schuldig machenden, verzweiflungsvollen Grenzmaßnahme zur militärischen Gegengewalt gegriffen werden.

Die Hoffnung war, einige harte Schläge, wenige Tage lang, könnten die serbische Regierung zum Umdenken bewegen. Diese Hoffnung trog. Auch wir sind im letzten Krieg durch Bomben nicht zum Umdenken gebracht worden. Erst die Besetzung änderte alles. Wenn eine verbrecherische Regierung die Medien gleichgeschaltet hat, arbeiten Bomben ihr sogar zu. Man sieht ja, wie schlimm die anderen sind. Hoffentlich bedarf es keiner Besetzung des Kosovo.

Wer zum Gegenmittel des Krieges als einem Instrument zur Herstellung relativer Gerechtigkeit meint greifen zu müssen, setzt in verantwortlicher Absicht dennoch eine fürchterliche Lawine in Gang. Es gibt kein gerechtes Kriegsführen in dem Sinne, daß die einen die Schuldigen sind und diejenigen,

die ihnen in die Speichen fallen, schuldlos blieben. Immer trifft es Unschuldige, und auch die Schuldigen sind Gottes Kinder. Auch der nach sorgfältigstem Abwägen begonnene Krieg ist nicht mit sauberen Händen zu führen. Läuft der Kampf erst, entfaltet er seine eigene Dynamik und seine Notwendigkeiten. Man kann nicht einfach aufhören. Die Freiheit zur Politik ist noch eingeschränkter als vorher.

Aber laufen lassen darf man das Unrecht auch nicht. Der Pflichtenkollision zwischen den sich widersprechenden Forderungen, Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein Du sollst dem Völkermord um Gottes willen entgentreten, entkommen wir nicht.

Von Luther haben wir gelernt: Unsere Taten rechtfertigen und verdammen uns nicht. Auch als immer wieder Versagende sind wir durch Gottes vergebendes Wort frei und jeweils neu gefordert zu einem Handeln.

das Menschen nützt, auch wenn wir uns dadurch gegenüber anderen Menschen schuldig machen.

Krieg soll nach Gottes Willen nicht sein.

Wir haben die Freiheit, nach bestem Wissen und Gewissen neue Wege zu suchen. „Nach bestem Wissen“ verweist uns auf die kritische Überprüfung unserer Informationen. Was wird im Krieg gelogen und vernebelt! Bei welchem Völkermord regen wir uns auf, und welcher läßt uns kalt? „Nach bestem Gewissen“ verweist uns auf Gott und die persönliche Verantwortung für Gerechtigkeit und Frieden.

Wir haben dafür zu reden und zu beten, daß die Möglichkeiten der Politik neu greifen. Wir müssen die Einsicht wachhalten: Auch wenn das militärische Eingreifen in der Verantwortung vor Gott notwendig scheint, werden wir gleichwohl schuldig. Die militärischen Maßnahmen müssen begrenzt bleiben.

Sie müssen als Mittel zur Herstellung von weniger Unrecht erkennbar bleiben.

Du sollst dem Völkermord um Gottes willen entgentreten!

Ich bitte die Gemeinden um die Fürbitte für die Menschen auf der Flucht, in ihrem Leid, in ihrer Entwurzelung; für alle politisch Verantwortlichen; für alle unsere Soldaten, die ihren Dienst tun und den Kopf für uns hinhalten; für diejenigen, die das Unrecht verantworten; für den Frieden.

Ich bitte die Gemeinden um großzügige Spenden, damit wir über die kirchlichen Hilfswerke helfen können.

D. Horst Hirschler, Landesbischof
der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Kirchenvorstand



Auf Einladung des Kirchenvorstandes nimmt Frau **Landes-superintendentin Doris Jansen-Reschke** an einer Kirchenvorstandssitzung teil. Im Gespräch werden gegenseitige Eindrücke ausgetauscht: über die Gottesdienstgestaltung, über die Möglichkeit zu Predigtenachgesprächen, über die übergemeindlichen Angebote an St. Marien, über soziales Engagement der Gemeinde und über die ehrenamtliche Arbeit vieler Gemeindeglieder. Frau Jansen-Reschke möchte sich demnächst regelmäßig an bestimmten Terminen in der Kirche für Einzelgespräche zur Verfügung halten.

Der Kirchenvorstand verabschiedet Herrn **Vikar Dr. Volker Henning Drecoll** mit herzlichem Dank aus der vorübergehenden Mitarbeit im Leitungsgremium der Gemeinde, die er im Rahmen seiner Ausbildung wahrgenommen hat.

Der Kirchenvorstand wertet ein hochinteressantes Nachgespräch mit den Predigern der **Reihe „Bürgerkanzel“** aus. Die große Akzeptanz dieser besonderen Gottesdienste hat die Mitwirkenden stark beeindruckt. Sicherlich läßt sich eine so kompakte Reihe nicht in jedem Jahr durchführen: hier soll der besondere Beitrag unserer Gemeinde zum Osnabrücker Friedensjahr eben auch einmalig bleiben. Aus besonderem Anlaß allerdings werden weitere „Bürgerkanzel-Gottesdienste“ befürwortet. Erster Termin ist im Rahmen der Ausstellung „Katharina von Bora“ im Chorumgang der Gottesdienst mit Lioba Meyer.

Der Kirchenvorstand beschäftigt sich regelmäßig mit letzten Feinheiten im Zusammenhang mit dem **Saálbau**. Die Beleuchtungssituation ist noch nicht zufriedenstellend, die Lüftung zu laut, der Stuhltransport zu beschwerlich, zur Reinigung ist ein Spezialgerät notwendig.



Auch nach einem halben Jahr ist die Freude über das neue Gemeindehaus noch ungebrochen. Und wenn, am 18. Juli, der neu angelegte Garten mit einem St. Marien-Familienstag erst einmal in Gebrauch genommen ist, werden die Möglichkeiten des Gemeindelebens noch um eine Variante reicher sein: Mitten in der Stadt, im Freien und im Grünen! Daß sich die attraktiven Räumlichkeiten auch über die Gemeinde hinaus herumgesprochen haben, weiß der Vorsitzende des Kirchenvorstands zu berichten: Die Anfragen für „Mietwünsche“ häufen sich. Vorerst sollen allerdings, nach dem Willen des Kirchenvorstands, „Nutzungen von Fremdgruppen sehr zurückhaltend erprobt“ werden.

Foto: Dieter Rathig

Der Kirchenvorstand beschließt, einige Kollekten zugunsten der **Kosovo-Flüchtlinge** und zulasten der Saalfinanzierung in den Kollektenplan aufzunehmen. In der Kirche weisen außerdem Handzettel auf die Spendenmöglichkeiten an die Gemeinschaftsaktion Diakonie und NDR hin.

Der Kirchenvorstand ist mit der Leistung des Hannoverschen Rechenzentrums nicht zufrieden, das die **Daten der Gemeindeglieder** verwaltet. Verzögerungen und Fehler führen zu unnötiger Verärgerung in der Gemeinde und zu erheblicher Mehrbelastung der Pastoren. Hier muß druckvoll Abhilfe eingefordert werden, ggf. mit der Verweigerung von Bezahlung dieser Dienstleistung.

Der Kirchenvorstand nimmt zur Kenntnis, daß der **Büchertisch** in der Kirche sich zunehmender Akzeptanz erfreut. Die Zahlungsmoral ist zufriedenstellend, so daß weiterhin der eingelassene Tresor als „Kasse des Vertrauens“ bestehen bleiben kann.

Das Spendenaufkommen zur Erhaltung der Kirche ist seit Jahren ziemlich konstant: **es fließen in die „Säule am Ausgang“** jährlich etwa 2.500 DM.

Helmut Voß

Kurz notiert



Bürgerkanzel/Bachkantate

Zweimal soll auch in diesem Jahr dieser „Doppelpack“ der besonderen Gottesdienste in St. Marien stattfinden. Zum einen vor den Sommerferien die Kantate „Sanctus“ BWV 232 (30.5.) und die Bürgerkanzel mit der Osnabrücker Ex-Bürgermeisterin Lioba Meyer (13.6.). Und dann noch einmal im Herbst: Bürgerkanzel am 12. und Bachkantate BWV 148 am 26. September.

Goldene Konfirmation

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden von 1949 und 1950 werden herzlich eingeladen zur Feier der Goldenen Konfirmation in St. Marien am Palmsonntag, den 16. April 2000. Wir weisen so frühzeitig darauf hin, da Namenswechsel und Umzüge eine direkte Benachrichtigung der Einsegnungs-Jubilare unmöglich machen. Deshalb die Bitte, sich im Gemeindebüro (Marienstraße 13/14 Tel. 2 83 93) frühzeitig anzumelden und, wenn möglich, auch die Namen und Adressen von Mitkonfirmanden und Mitkonfirmandinnen zu nennen.

Vikarin an St. Marien stellt sich vor

Liebe Mariengemeinde! Ihre neue Vikarin heißt Harriet Maczewski und ist 27 Jahre alt. Als gebürtige Hannoveranerin bin ich in Nordstemmen aufgewachsen, das nahe bei Hildesheim liegt und einigen durch die Marienburg und seine Zuckerfabrik bekannt ist.

Das Studium meiner beiden Fächer Geschichte und Theologie hat mich nach Göttingen, Besançon in Frankreich, Hamburg und wieder zurück nach Göttingen geführt. Dort habe ich auch meinen Mann Jan-Mirko Maczewski kennengelernt. Er wohnt und arbeitet als Informatiker in Gütersloh, wird aber – so weit möglich – am Wochenende in Osnabrück sein, so daß Sie ihn sicher-

lich auch mal zu Gesicht bekommen werden.

Neben dem Studium habe ich in einem Altersheim gearbeitet, war in der Krankenhaus-Seelsorge tätig und in der Evangelischen Studentengemeinde aktiv. Außerdem tanze ich seit vielen Jahren gerne Gesellschaftstanz.

In meiner Examensarbeit, die sich mit der Reformation in Westfalen beschäftigte, ist mir das Osnabrück des 16. Jahrhunderts begegnet. Nun bin ich auf das Osnabrück am Ende des 20. Jahrhunderts gespannt. Ich freue mich, Sie und Ihre Gemeinde kennenzulernen.

Ihre Harriet Maczewski



Am 5. Juni mit dem ersten Gottesdienst in St. Marien. Foto: privat

Lektoren-Gottesdienst am 27. Juni

Was ist ein Gottesdienst? Martin Luther hat knapp gesagt: Daß die Gemeinde Gott dient und Gott seiner Gemeinde dient. Und in diesem Dienst der Gemeinde gibt es viele Aufgaben: nicht allein der Pastor nimmt den Gottesdienst als seine Aufgabe wahr, es gehört ja noch mehr dazu, seit Jahrzehnten ist das so: Was wäre ohne den Dienst des Küsters, ohne den Schmuck der Kirche, ohne liebevolle Herrichtung des Raumes, ohne gemeinsame Vorbereitung mit der Kirchenmusik?

Und Kirchenvorstand und Gemeindefeirat haben feste Aufgaben in jedem Gottesdienst. Es ist ein vertrautes Bild: Gottesdienst ist Sache der Gemeinde! Und wer die Gottesdienste in St. Marien besucht, kennt den Kreis derer, die diese Dienste tun.

Bald werden auch neue Gesichter dabei sein. Acht „Neue“ sind es – seit einem Jahr treffen sie sich regelmäßig und arbeiten sich ein in das Thema „Gottesdienst und Lektorendienst“: Gehen und Stehen, Haltung und Atmung, Aussprache und Betonung, das alles will intensiv geübt sein, wenn ein Text „ankommen“ soll. Mehr noch: Was ist ein Gottesdienst? Was ist ein

Psalm? Warum wird da griechisch gesungen „Kyrie eleison“? Warum werden bestimmte Lesungen gelesen? Wie formuliert man ein Gebet? Frau Fuchs hat uns die Liturgie erschlossen, uns eingeführt in die Struktur des Gottesdienstes und die jeweiligen Besonderheiten – und nun muß aber auch aus den Trockenübungen Ernst werden. Damit das in guter Ordnung geschieht, werden die neuen Lektorinnen und Lektoren

eingeführt und der Gemeinde vorgestellt im Gottesdienst mit Feier des Heiligen Abendmahls am 27. Juni um 10 Uhr. Diesen Gottesdienst bereiten wir als Gruppe gemeinsam vor, und jeder und jede wird eine Aufgabe übernehmen. Im Anschluß ist „Kirchenkaffee“. Gott dient seiner Gemeinde, und die Gemeinde dient Gott – Grund zum Feiern! Feiern Sie mit an diesem Tag!

Gottfried Ostermeier



Um den Aufbau des Gottesdienstes zu verstehen, reichen Bibel und Gesangbuch nicht aus. Wiltrud Fuchs (l.) und Gottfried Ostermeier (r.) helfen Teilnehmern des Lektoren-Kreises in die kirchliche Tradition hinein.

Foto: Dieter Rathig

Kirche, Haus und Garten Familienstag in St. Marien am 11. Juli

In dieser lieben Sommerzeit... – das ist das Motto unseres Familien-Gottesdienstes vor den großen Ferien. Es stammt aus einem bekannten Lied: „Geh aus, mein Herz und suche Freud...“ Herzen und Beine können ausgehen in die St. Marien-Kirche am Sonntag, 11. Juli um 10 Uhr, Herzen und Beine von Vätern, Müttern, von Kindern und von ganz Klei-

nen, die noch gar nicht selber gehen können! Unsere Kindergarten-Familien sind angesprochen aus der Flohrstraße und der Turnerstraße und die Kinder und Familien der Krabbelgruppen, die sich im Jugendheim treffen. Ebenso eingeladen sind die Älteren und die Jüngeren in der Gemeinde, die diesen bunten Gottesdienst gerne mitfeiern. Die Gitarrengruppe ist

dabei, und vorbereitet wird alles vom „Team Familiengottesdienst“.

Nach dem Gottesdienst nehmen wir das neue Gemeindehaus und den Garten in Besitz – bis etwa 15 Uhr ist dafür Zeit. Die Küche zu Hause kann kalt bleiben: für das leibliche Wohl zu Mittag ist gesorgt, Kaffee und Kuchen und Getränke gibt es auch, und für die Kinder sind Spiele aufgebaut. Wer die ganz Kleinen noch nicht mit in den Gottesdienst nehmen möchte, kann dennoch dabei sein: sie werden solange in der „Kinderstube“ im Gemeindehaus fachkundig betreut. „In dieser lieben Sommerzeit...“ – Gottesdienst feiern mit Großen und Kleinen, miteinander essen und trinken, spielen und reden, Haus und Garten kennenlernen – wir laden ein zum „Familihtag“ in St. Marien!

Gottfried Ostermeier und alle, die den „Familihtag“ mitgestalten

Neue Predella

Am letzten Sonntag vor den Sommerferien, am 18. Juli, wird in einem Festgottesdienst die neu gestaltete Predella des Hauptaltars in St. Marien in Gebrauch genommen. Zuvor muß im Altarraum für etwa zwei Wochen eine Baustelle eingerichtet werden. Mit ausgeklügelter Technik wird dann das Schnitzwerk unter den Flügelaltar eingepaßt. Erst danach erfolgt vor Ort die farbliche Gestaltung, die in Abstimmung mit der Umgebung und mit verschiedenen Beleuchtungssituationen vorgenommen wird. Heinz Heiber wird in Zusammenarbeit mit den denkmalpflegerischen Experten des landeskirchlichen Amtes für Bau- und Kunstpflege diese Arbeiten vornehmen.

Damit wird ein weiteres Relikt der Zerstörung durch den Brand der Kirche im Jahre 1944 beseitigt. Zu lange schon hat das Provisorium, die unbemalte Holzplatte, nach einer Gestaltung verlangt, wie man sie an allen vergleichbaren Altären findet.

Das Programm für den Festgottesdienst ist bereits in Arbeit. Achten Sie bitte auf die Bekanntmachungen in der Tagespresse. Merken Sie sich aber in jedem Fall schon den Termin: Sonntag, 18. Juli 1999, 10 Uhr: Gottesdienst mit Ingebrauchnahme der Predella!

Helmut Voß

ST. MARIEN OFFENE KIRCHE AM MARKT 7 DM

Gottesdienstreihe 1998

in der Ev.-luth. St. Marien-Kirche, Osnabrück

Bürgerkanzeln Predigten



Fritz Brickwedde

Klaus Haug

Prof. Dr. Hans-Dieter Schwind

Hartmut Ranke

Nina Tschierse

Dagmar zur Nedden

Dr. Wolfgang Weig

Wilfried Windmüller

Wilhelm Niemeyer

Jean François Monnard

Prof. Dr. Christian von Bar

Als Laienprediger haben sich im vergangenen Jahr Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens von der St. Marien-Kanzel aus mit der biblischen Überlieferung auseinandergesetzt. Im Frühjahr sind die biblischen Texte und deren Auslegung als Heft erschienen, das für 7 DM am Büchertisch in der St. Marien-Kirche erworben werden kann. Eine gute Gelegenheit, verpaßte Predigten „nachzuholen“ oder gezielt noch einmal nachzulesen!

Ab 30. Mai tritt „Herr Käthe“ ins Rampenlicht

St. Marien zeigt Lebensstationen der Katharina von Bora

Anreden gab es viele für sie: „Herr Käthe“ nannte Martin Luther seine Ehefrau. Für Kollegen und Freunde des Reformators war sie die „Doktorissa“. Bis heute ist Katharina von Bora, die am 29. Januar 1499 im sächsischen Lippendorf südlich von Leipzig geboren wurde, für viele schlicht „die Lutherin“.

So außergewöhnlich wie der Reformator war auch die Frau an seiner Seite, so spannend wie sein Lebensweg verlief auch der ihre. 1499 als Tochter eines verarmten Adligen geboren, kam sie mit zehn Jahren in das Kloster Nimbschen. Unter dem Einfluß der Reformation floh sie von dort mit anderen Nonnen nach Wittenberg. 1525 heiratete sie Martin Luther. Dem Ehepaar wurden sechs Kinder geboren, von denen vier das Erwachsenenalter erreichten. Die „berühmteste Pfarrfrau der Welt“ führte nicht nur einen großen Haushalt, sondern sie war ihrem Mann auch eine unentbehrliche Gefährtin und Beraterin. 1552, sechs Jahre nach dem Tode ihres Gatten, starb sie in Torgau.

In ihrem 500. Geburtsjahr können sich Gemeinde und Besucher der St. Marien-Kirche in Osnabrück selbst ein Bild von der wohl populärsten weiblichen Gestalt der Reformation machen. Mit der Ausstellung „Katharina von Bora, die Lutherin – Stationen ihres Lebens“ präsentiert die Markt- und Bürgerkirche vom 30. Mai bis 27. Juni, täglich 10–17 Uhr, in Bildern und Dokumenten, was historisch von der Reformatorin-Gattin greifbar ist. Ein umfangreiches Begleitprogramm regt zur Auseinandersetzung mit bemerkenswerten Frauengestalten aus Geschichte und Gegenwart an.

Katalog

DIE LUTHERIN – KATHARINA VON BORA
Lebensbeschreibung zur Ausstellung
24 Seiten mit 12 blattgroßen,
überwiegend farbigen Bildern,
8 DM am Büchertisch.

Thematische Kirchenführung

DIE BIBLISCHEN UND HISTORISCHEN
FRAUENGESTALTEN IN ST. MARIEN
nach Voranmeldung unter
Tel. 0541/2 82 89, Pastor D. Rathig

Begleitprogramm

Sonntag, 30. Mai
10 Uhr, St. Marien
GOTTESDIENST MIT BACHKANTATE
SANCTUS BWV 232
Pastor Schlüter, Marienkantorei,
collegium marianum, KMD Fuchs

Sonntag, 30. Mai
11.30 Uhr, St. Marien
ERÖFFNUNG DER AUSSTELLUNG
KATHARINA VON BORA
DIE LUTHERIN
Schauspielerin Regina Neumann
rezitiert: „Bist du sicher Martinus?“
Die Tischreden der Katharina Luther,
geborene von Bora, aus:
Christine Brückner, Wenn du
geredet hättest Desdemona.

Sonntag, 6. Juni
19.30 Uhr, St. Marien
ÖKUMENISCHES FEIERMAHL
„MENSCH MARIA“
St. Marien/Schola der Kleinen Kirche
Taizé-Kreis der Ev. Gemeindeakademie

Dienstag, 8. Juni, 19.30 Uhr
Altstädter Bücherstuben, Bierstr. 37
LESUNG URSULA SACHAU
DAS LETZTE GEHEIMNIS –
DAS LEBEN UND DIE ZEIT
DER KATHARINA VON BORA
U.a. von Ursula Sachau erschienen:
LUCAS DER MALER
Biographischer Roman
DAS LICHT DER
HIMMLISCHEN AKADEMIE
Die Welt des Ph. Melancthon, Roman
BRUDER ANSELM
UND DER TOTE RITTER
Historischer Kriminalroman

Sonntag, 13. Juni
10 Uhr, St. Marien
BÜRGERKANZEL MIT LIOBA MEYER
„DIE LAMPEN DER TÖRICHEN
JUNGFRAUEN – EIN PLÄDOYER FÜR DIE
TORHEIT“ - MATTHÄUS 25

Sonntag, 13. Juni, 19.30 Uhr
Gemeindesaal

„An der Marienkirche 6–9“
KATHARINA VON BORA –
LUTHERS FRAU
Theaterstück in historischen Kostü-
men. Zeitzeugen aus dem Leben von
Katharina treffen sich an Luthers
Tafelrunde, in der es auch für das
Publikum etwas zu essen und zu
trinken gibt. Zwischen den Beiträgen:
Musik von Martin Luther. Geschrieben
und aufgeführt von der Gruppe „Von
Frauen für Frauen“ aus Lingen.

Sonntag, 27. Juni
20 Uhr, St. Marien
KONZERT IM CHORUMGANG
VISIONEN
Kammerchor „voce mariana“,
Leitung Wiltrud Fuchs,
singt Werke von Hildegard von
Bingen, Fanny Hensel, Vivienne Olive
und Magnificat-Kompositionen von
Lasso, Schütz und Pärt.
Abendkasse 12 DM, ermäßigt 8 DM

3. Juni, 11. Juni, 26. Juni
AUS DER AUSSTELLUNG EIN GANG
DURCH OSNABRÜCK
FRAUEN IM ÖFFENTLICHEN RAUM
Anhand der Darstellungen von
Frauen im öffentlichen Raum wird
Frauengeschichte erzählt. Renate
Frankenberg, Zeit Seeing.
Treffpunkt: Brautportal St. Marien-
Kirche: Do., 3. 6., 17 Uhr;
Fr., 11. 6., 16 Uhr; Sa., 26. 6., 15 Uhr

Nachmittag für Kirchenwache und Interessierte

Montag, 14. Juni, 15 Uhr
Gemeindesaal
„An der Marienkirche 6–9“
ADDA, ANNA UND ALL
DIE ANDEREN FRAUEN
IN DER ST. MARIEN-KIRCHE
Pastor Dieter Rathig

Wochenschlussgottesdienste

Sonnabend, 5. Juni

18.15 Uhr, St. Marien

LYDIA, DIE PURPURHÄNDLERIN

Vikarin Harriet Maczewski

Sonnabend, 12. Juni

18.15 Uhr, St. Marien

„LEBENDIGES WASSER“
FÜR DIE FRAU AUS SAMARIEN

Superintendent

Hans Hermann Hammersen

Sonnabend, 19. Juni

18.15 Uhr, St. Marien

LOTS FRAU –

IM ENTSETZEN ERSTARRT

Pastor Dieter Rathing

Sonnabend, 26. Juni

18.15 Uhr, St. Marien

ESTER – EINE FRAU RETTET IHR VOLK

Vikar Dr. Volker Henning Drecoll

Bibel im Gespräch

Montag, 31. Mai, 10 Uhr

Turmstraße 21

DAS BUCH RUTH:

SELBSTGEWÄHLTE WEGE –

ODER DOCH GEFÜHRT?

Diakonin Stefanie Mesecke-von
Rheinbaben

Montag, 28. Juni, 10 Uhr

Turmstraße 21

DIE KÖNIGIN VON SABA:

NAMENLOS BERÜHMT!

Vikarin Harriet Maczewski

Gemeindenachmittage

Montag, 7. Juni, 15 Uhr

Mittwoch, 9. Juni, 15 Uhr

Gemeindesaal

„An der Marienkirche 6–9“

DIE LUTHERIN –

BILDER AUS IHREM LEBEN

Pastor Dieter Rathing



Trauung Luthers, Original: Farbdruck nach einem Gemälde von Paul Thumann 1871.

Der Reformator und seine Frau Als Grundverschiedene paßten sie zueinander

Caesar eroberte Gallien. Hatte er nicht wenigstens einen Koch bei sich?“, heißt es in Bert Brechts „Fragen eines lesenden Arbeiters“. So ähnliche Fragen stellen sich, liest man die gängigen Lutherbiografien.

War der große Mann denn ganz alleine, als er die Kirche reformierte? In Wirklichkeit war Luther immer von Menschen umgeben, von Freunden, Anhängern und Schülern. Aber der wichtigste Mensch in seinem Leben blieb seine Ehefrau, Katharina, geborene von Bora (1499–1552), die er zärtlich und spöttisch zugleich „Mein Herr Käthe“ zu nennen pflegte.

Wie wichtig sie ihm und der Reformation wurde, zeigt schon die Tatsache, daß nur von ihr als einziger der Reformatorfrauen Porträts überliefert sind. Lukas Cranach und seine Werkstatt schufen zwischen 1525 und 1528 vier verschiedene Formen, von denen mehrere Ausführungen erhalten sind. Allen gemeinsam bleibt, daß sie als Doppelbildnis des Ehepaares konzipiert waren. Der interessierten Mit- und Nachwelt sollte gezeigt werden, daß der ehemalige Mönch und die entlaufene Nonne richtig und rechtsgültig – nämlich gemäß des Wortes Gottes

– verheiratet waren. Aber auch sachlich sollte sich diese Darstellung als angemessen erweisen. Wir wissen wenig über Katharinas Leben vor ihrer Heirat und als Witwe, viel dagegen aus der Zeit ihres Ehestandes. Da befand sie sich im selben Rampenlicht wie ihr Mann, Martin Luther. Die beiden blieben grundverschieden und paßten doch zueinander.

Luther war es, der den Begriff des Berufes, der sich ursprünglich nur auf den geistlichen Stand bezog, auf alle weltlichen Beschäftigungen, die Gott gefällig waren, ausdehnte. Und welcher Beruf sollte biblisch besser begründet sein, als der der Ehefrau, der schon in der Schöpfungsgeschichte vorkommt?

Aber Katharina war nicht nur als Gattin Luthers eine bemerkenswerte Frau. Sie leistete in ihrer Zeit Bedeutsames und trat aus dem Schatten des Reformators als eigene Persönlichkeit hervor.

Mit Luthers eigenen Worten, aus einem Brief an sie: „Meiner freundlichen Hausfrau Katharina Luthers von Bora, Predigerin, Brauerin, Gärtnerin und was sie mehr sein kann...“

„Liebe Katharina von Bora!“

Ein Brief an Martin Luthers Ehefrau

Wenn du wüßtest, Katharina, was in diesen Tagen Deines 500jährigen Jubiläums alles gefeiert, geschrieben, gedacht, aufgeführt und gesprochen wird! Ja über Dich! Die „Lutherin“, die „Käthe“, das „ausgediente Modell Pfarrfrau“, die „Gemeindemutter“. Und wie Du wohl darauf reagieren würdest?

Aber entschuldige zuvor meine direkte Anrede, Katharina! Wäre Dir ein „Sehr geehrte Frau von Bora“ lieber? Vorstellen könnte ich es mir schon, und schließlich bin ich auch die um einiges Jüngere von uns beiden, aber ich hoffe, Du siehst mir meine direkte Art nach! Es schreibt sich so leichter von Frau zu Frau.

Als Frau kann ich Dich nur bewundern und Dir Achtung zollen: für das, was Du gelebt, geschaffen und geleistet hast. 29. Januar 1499: Geburt bei Leipzig, mit Fünf als Halbwaise ins Kloster, mit 16 geweihte Nonne, mit 24 Flucht aus dem Kloster nach Wittenberg, zwei Jahre im Haushalt vermutlich bei Cranachs untergekommen, mit 26 Heirat des 16 Jahre älteren Martin Luther trotz allen Gespöttes, Geburt von sechs Kindern in acht Jahren, mit 47 Witwe mit noch vier Kindern, Kampf um das Erbe mit schließlichem Erfolg, Kriegsflucht, Pest, Unfall, Dahinsiechen und Tod mit 53 Jahren.

Sicher, ohne Deinen Mann Martin wurden wir heute wohl kaum Dein Jubiläum feiern! Aber erlaubt sei auch einmal die Frage andersherum: Was wäre aus einem Martin Luther ohne Dich, ohne Katharina geworden? Ohne die Frau, die ihm sein Arbeiten erst ermöglicht das Geld für den Lebensunterhalt besorgt, Gemüse anbaut, die Gärten bestellt, Fische züchtet, Bier braut, das Schwarze Kloster in Wittenberg mit allein 40 Zimmern in einem Stock zum Heim umbaut, die Kinder großzieht, Krankheiten heilt, Studenten, Flüchtlinge, Witwen und Waisen aufnimmt bekocht und beherbergt! Und zudem auch immer eine streitbare Zuhörerin seiner neuesten Texte ist! Was wäre wohl, hätte er „die Schönfeld“ doch geheiratet und nicht Dich?

Katharina, Du mußt ein wahres Organisationstalent gewesen sein, ein Mensch mit unerhörten Kräften und sagenhaften

breiten Rücken! Und allein für dies, allein Deine Lebensarbeit, gebührt Dir entsprechende Anerkennung, nicht nur von Deinem Mann, der wohl um Deine Leistung weiß, wenn er seine Briefe an Dich beginnt: „Meiner lieben Herrin Käthe“, „Doktorin“, „Predigerin“, „Richterin“, „gnädigste Hausfrau“, „meine besorgte Frau“! Ihm schließe ich mich an und ziehe den Hut vor Dir und Deinem Werk! Und im stillen hoffe ich, man erwartet den gleichen Einsatz, die gleiche Leistung nicht auch von mir.

Was Dich dies alles erst hat tun lassen? Für mich sind es Deine Klugheit, Dein Wissen, Dein Starrsinn, Dein Willen, Deine Beharrlichkeit, Deine Zuversicht und Dein Selbstvertrauen. Woher ich das weiß?

Aus Deiner Biographie, aus Deinem Leben. Ohne diese Deine Tugenden bist Du nicht zu denken. Und hier kann ich von Dir, Katharina, wohl noch einiges lernen! Und mich ermuntern lassen auch noch für heutige Zeiten!

Denn was wäre wohl auch in der Kirche ohne Dich, ohne das „Weib“, das ständig „rumfuhrwerkte“! Lieber stelle ich es mir nicht vor! Sondern sage Dir stattdessen ein herzliches „Danke“ für Dein Wesen und Deine Art! Gerade von Frau zu Frau! Heute an Deinem Geburtstag! Liebe Katharina, lang lebe die Erinnerung an Dich, lang leben die Gespräche über Dich, lang lebest Du in unseren Köpfen und Herzen!

Tina Hülsebus

Aus: „Dialog“, Zeitschrift der Ev.-luth. Landeskirche Hannovers

Musik im Chorumgang

Am 27. Juni mit dem Kammerchor „voce mariana“

Daß die Weite der Hallenkirche St. Marien eine Nähe des Publikums zu den Aufführenden nicht ausschließen muß, wird einmal mehr das unter dem Titel „Visionen“ angekündigte Konzert am 27. Juni beweisen. In der besonderen Atmosphäre des Chorum-

gangs, unter den Augen der steinernen Marien-Figur wird der Kammerchor „voce mariana“ im Rahmen der „Katharina-Ausstellung“ verschiedene Magnificat Kompositionen zu Gehör bringen, des weiteren Werke von Hildegard von Bingen, Fanny Hensel und Vivienne Olive.



Waren mit Werken aus Renaissance und Frühbarock im Chorumgang am 26. April zu Gast: Claas Harders, Gambe, Wolfgang Kostujak, Cembalo, Thomas Kügler, Flöte. In der Pause war Gelegenheit, ein Blick auf Noten und Instrumente zu werfen, das Gespräch mit den Künstlern zu suchen oder ganz einfach im abendlichen Kirchenschiff zu wandeln.

Foto: Dieter Rathing

12. bis 22. Juli 1999: Urlaub ohne Koffer

Jeden Tag unterwegs und abends im eigenen Bett

Das besondere Urlaubsangebot hat in St. Marien nun schon Tradition: Tage in Gemeinschaft bei gemeinsamen Mahlzeiten, Besichtigungen und Spaziergängen in der Umgebung,

aus dem gewohnten Alltag heraus mit einem Tagesausflug, einer Nachmittagsausfahrt oder einem Ausstellungsbesuch. So ein bißchen Urlaub ist eben doch ganz schön, auch wenn man nicht verreisen kann oder

mag. Informationen und Anmeldung bei Stefanie

Mesecke-von Rheinbaben, Tel. 25 91 10.



Montag 12. Jul 99	Dienstag 13. Jul 99	Mittwoch 14. Jul 99	Donnerstag 15. Jul 99	Freitag 16. Jul 99	Samstag 17. Jul 99
Zeit: 9.30 Uhr Treffpunkt: Gemeindehaus An der Marien- kirche 6- 9 Alle Teilnehmer treffen sich am 1. Tag des "Urlaubs ohne Koffer" zum zweiten Frühstück , An diesem Vormittag wollen wir einander kennenlernen und über das geplante Vorhaben ins Gespräch kommen. "Blick zurück auf das 20. Jahrh."	Zeit: 14 Uhr Treffpunkt: Parkstreifen links neben dem Dom Fahrt zum Gestüt in Warendorf Wir besuchen das 1826 vom Preußenkönig Friedrich Wilhelm gegründete Landgestüt. Kaffeetrinken Deutscher Reitsport im 20. Jahrhundert	Zeit: 13 Uhr Treffpunkt: Parkstreifen links neben dem Dom Fahrt über die offene deutsch- holländische Grenze Nordhorn/Denekamp Einkehr im Pannekoken- huis "Bolle Jan" in Denekamp; Besuche: handwerk- liche Kerzenmacherei Twente in Beuningen u. Deutsch- niederländ. Kulturzentrum in Nordhorn Grüne Grenze Europa Rückkehr in Osnabrück: 19 Uhr	Zeit: 17 Uhr Treffpunkt: Gemeindehaus An der Marien- kirche 6- 9 Während die Sonne langsam untergeht, werden wir den Film mit dem sonderbaren Titel "Die Götter müssen verrückt sein" sehen. Ende der Apartheid in Südafrika	Zeit: 9 Uhr Treffpunkt: Parkstreifen links neben dem Dom Tagesausflug nach Wilhelmshaven In Deutschlands "Marinehauptstadt" werden wir einen schönen Tag ver- bringen u. Gelegenheit haben, eine Hafen- rundfahrt zu machen, sowie das See- wasserarium und das Waltenmeer- haus zu besuchen. Aufstieg und Weg eines deutschen Marienhafens Rückkehr in Osnabrück: 19 Uhr	Zeit: 18.10 Uhr Treffpunkt: St Marien- Kirche Broutportal Besuch der Wochenschluß- andacht; anschließend Einladung zum kleinen Imbiß im Gemeindehaus an der Marienkirche
Angemeldet: Ja /Nein	Angemeldet: Ja /Nein	Angemeldet: Ja /Nein	Angemeldet: Ja /Nein	Angemeldet: Ja /Nein	Angemeldet: Ja /Nein

Sonntag 18. Jul 99	Montag 19. Jul 99	Dienstag 20. Jul 99	Mittwoch 21. Jul 99	Donnerstag 22. Jul 99	Anmeldung
Zeit: 13 Uhr Treffpunkt: Parkstreifen links neben dem Dom Fahrt nach Bad Bentheim Auf der Freilichtbühne in der Burganlage sehen wir "Aladin und die Wunderlampe" Rückkehr in Osnabrück: 19 Uhr	Zeit: 14 Uhr Treffpunkt: Neumarkt An diesem Tag genießen wir eine spezielle Zooführung und die Gemeinsamkeit beim Kaffeetrinken Auf den Spuren der Anfänge von 1923	Zeit: 7 Uhr Treffpunkt: Hauptbahnhof ab Osnabrück: 7.19 ab Berlin- Zoo 17.16 Wollten Sie nicht immer schon einmal nach Berlin I Der neue Bahn- fahrplan macht es möglich. Wir besuchen besondere Plätze in Berlin - Mitte und haben Zeit zur Verfügung zum Bummel auf dem Ku'-damm. Ende und Neubeginn als deutsche Hauptstadt Rückkehr in Osnabrück: ca 21 Uhr	Zeit: 14 Uhr Treffpunkt: wird noch bekannt gegeben. Mit der "Klöver- Crew" schippem wir auf der "Störtebecker" im Zweig- und Mittellandkanal. Bei duftendem Kaffee und Kuchen lassen wir 's uns gehen! Osnabrück als "Hafenstadt"	Zeit: 16 Uhr Treffpunkt: Die Zeit ist um. Zum dritten Mal liegen zehn Tage "Urlaub ohne Koffer" hinter uns. Wie war's ? Bei einem gemütlichen Bei- sammensein wollen wir die gemeinsame Zeit mit Kaffee u. Kuchen ausklingen lassen. (ab 18 Uhr Grillvergnügen)	Name: Anschrift: Telefon: Hiermit melde ich mich zu nachstehend angekreuzten Terminen verbindlich an. Unterschrift ☒ Montag, 12.7.99 ☐ Dienstag, 13.7.99 ☐ Mittwoch, 14.7.99 ☐ Donnerstag, 15.7.99 ☐ Freitag, 16.7.99 ☐ Samstag, 17.7.99 ☐ Sonntag, 18.7.99 ☐ Montag, 19.7.99 ☐ Dienstag, 20.7.99 ☐ Mittwoch, 21.7.99 ☐ Donnerstag, 22.7.99 Im Preis von DM 85,- sind alle Eintrittsgelder und Beförderungs- kosten enthalten (Busse u. Schiff). Für die Mahlzeiten unterwegs entstehen Ihnen die üblichen Kosten.
Angemeldet: Ja /Nein	Angemeldet: Ja /Nein	Angemeldet: Ja /Nein		Angemeldet: Ja /Nein	

Ein Fenster kommt aus Fleischerhand

Die Tradition der Fensterstifter in St. Marien

Mit bloßem Auge ist die Fensterinschrift nicht auszumachen, aber wenn man ein Fernglas zur Hand nimmt und im nördlichen Seitenschiff der St. Marien-Kirche das über dem Choreingang installierte Ostfenster sich optisch heranholt, dann wird der ins Glas gesetzte Schriftzug erkennbar: „Gestiftet Fleischereien Marien-Gemeinde“. Hier hat eine Jahrhunderte alte Tradition im Kirchenbau 1949 ihre Fortsetzung gefunden.



Bei dem am 13. September 1944 durch eine Bombe ausgelösten Brand waren neben Kupferdach und Turmhelm auch sämtliche Fensterverglasungen des Kirchengebäudes zerstört worden, und noch 1947 war nach Abschluß der ersten dringendsten Sicherungsmaßnahmen „nicht abzusehen, wann eine Verglasung stattfinden kann“, wie der mit der Wiederherstellung beauftragte Architekt Max Berling festgehalten hat. Im März 1949 wurde die Gemeinde aufgerufen, sich insbesondere an der Stiftung der Kirchenfenster zu beteiligen. Der Aufruf fand weithin Echo, so daß bei Abschluß dieses ersten Bauabschnitts ein Viertel aller Kosten durch Stiftungen und Spenden aufgebracht waren.

Unter den als Handwerker und Firmen jeweils rechts unten in den Fenstern vermerkten Stiftern finden sich heute noch neben den Fleischereien, auch Namen, die mit alten Osnabrücker Betrieben verbunden sind: *Bösling, Hammersen, Hake, Stracke/Menke, Vordemberge, Thörner, Hagen, O(snabrücker) K(upfer und) D(rahtwerk)*.



Daß am oder im Kirchengebäude Hinweise auf Gemeindeglieder festgehalten

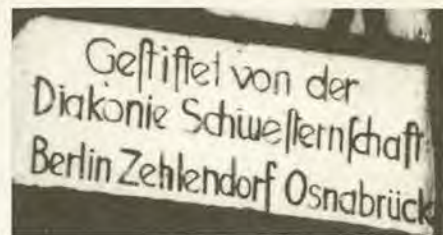
werden, die an der Finanzierung, Verwaltung oder Ausführung des Baues beteiligt waren, reicht bis in das Mittelalter zurück. Zunächst waren es vor allem die Zünfte, die ihre Wappen anbringen ließen. Später kommen Abbildungen der Stifter oder Darstellungen ihrer Arbeit hinzu. Maurerkelle, Hammer, Webstuhl, Schaufel, Metzgermesser stehen dann für ganze Berufszweige bzw. für die der Kirche zugehörige Zunftgemeinschaft. Niemand hatte das Gefühl, es könne unschicklich sein, die Werkzeuge und Hantierungen des täglichen Lebens neben die Szenen der Bibel und der Heiligen zu setzen.

Aus dem Jahre 1774 sind in St. Marien Stiftungen mit den entsprechenden Wappen von Schmiede-, Schuster- und Krameramt bekannt, 1828 reihte sich auch die Bäcker Gilde mit einer „Fensterlucht“ ein. Zu demonstrativen Selbstdarstellungen der Stifter scheint es dabei am Osnabrücker Markt nicht gekommen zu sein. In Fenstern des Freiburger Münsters ist dagegen heute noch zu sehen, wie in frommer Bemäntelung Stifterfiguren mächtig wachsen konnten und dort in einigen Fällen die ganze Scheibe ausfüllen.



Abgesehen von solchen Auswüchsen dokumentierte das Mittelalter mit den Handwerker-Fenstern im Kirchenbau die besondere Wertschätzung der Arbeit. Nicht wie eine aufgebürdete Last wurde das berufliche Tätigsein empfunden, sondern als Ausdruck der von Gott geschenkten schöpferischen Kraft, zu der Geist und Hand des Menschen fähig sind. Neben allen Erfahrungen, die im Vollzug des Arbeitens mit Mühe, Anstrengung und oft auch Vergeblichkeit verbunden sind, dokumentierte sich gerade an den Kirchen die Einsicht, daß im menschlichen Werken und Schaffen die Schöpfung Gottes verherrlicht wird. Und wo, wenn nicht in und an den mittelalterlichen Kirchen, können wir

St. Marien im Detail



Heutigen diesem Gedanken unmittelbar nahe kommen.

Von der Mühe des Wiederherstellens der Verglasungen von St. Marien nach dem letzten Weltkrieg zeugen die Aufzeichnungen Max Berlings. Hinsichtlich der Fenster des Chorumgangs notiert er für 1949: „Echt Antik-Glas ist noch nicht zu beschaffen. Guß-Antik-Glas wird vermieden. Wir verwenden Kathedralglas für Blau- und Gelbtöne, und ‚Eisenbahnsignalrot‘, das durch Einbrennen von aufgestreutem und mit dem Handballen verstrichenen ‚Schwarzlot‘ dem ‚Antik‘ näher kommt. Bei den farbigen Fenstern im hohen Chor wird in gleicher Weise verfahren.“

Aus diesen Zeitumständen heraus nachvollziehbar wird die Aussage Berlings, daß er hier an den Fenstern „nicht Kunst machen“ wolle, sondern in seinem Sinn „figürlich“ zu gestalten. Er habe sich bemüht, die Farbgebung nach mittelalterlichen Vorbildern vorzunehmen, teilweise aber auch die Farbgebung der im 19. Jahrhundert entstandenen Vorgängerfenster zu übernehmen. Diese waren noch mit Glasmalereien versehen und zeigten vorwiegend Motive aus dem Neuen Testament (Bergpredigt, Petrus' Gang auf dem Meer, Auferweckung der Tochter des Jairus, Kreuzigung, Auferstehung).

In aller Klage, die man über den Verlust solcher Glasmalkunst anstimmen kann: Wer heute in dem von Osten hereinflutenden Morgenlicht die Farben der Mosaikfenster aufleuchten sieht, mag dem Aufbauwillen der Nachkriegsgeneration Achtung und Respekt entgegenbringen. Und Dankbarkeit auch!

Neben Handwerkern, Firmen und Betrieben tauchen als Fensterstifter aber auch Gemeindeglieder auf, die allein oder in der Gemeinschaft dafür sorgten, daß mit

der Verglasung die Kirche 1949 wieder benutzbar wurde. Als Sammler und Spender sind die Konfirmanden des Jahrgangs 1949, die *Marien-Jugend*, die *Frauenhilfe St. Marien* und die *Diakonie-Schwesterenschaft Berlin-Zehlendorf-Osnabrück* in den Chorfenstern festgehalten. Darüber hinaus als Einzelnamen: *Maria Stille geb. Albers* und „*Heemann*“.

Auch mit ihnen setzt sich eine Stiftertradition fort, die wir bis ins 17. Jahrhundert zurückverfolgen können. Von 1635/36 sind Fensterspenden einzelner Ratsherren bekannt, 1774 stifteten Ratsherr *Rudolf Klink* sowie *Johann Hermann Meyer*, *Frau Altermann-Oldenburg* und *Bernhard Herrmann Meyer* je ein Fenster. Knapp hundert Jahre später kommen zwei Fenster des Osnabrücker Apothekers *Veltmann* hinzu, alle jeweils mit Motiven der biblischen Heilsgeschichte.

1895 machte *Alfred Pagenstecher* aus New York der Mariengemeinde eine Schenkung um das vierbahnige Fenster

der Marktseite (das heutige „Schreiter-Fenster“) mit Glasmalereien ausstatten zu lassen. 1901 spendeten die ehemals in St. Marien konfirmierten *Gebrüder Soltmann* aus Berlin zwei Fenster.

Der besonderen Erwähnung wert ist die Ausstattung des Fensters über dem Brautportal in den letzten Jahren des vergangenen Jahrhunderts. Von einem Lehrerehepaar *Schröder* finanziert zeigt es als einziges ein nichtbiblisches Thema, nämlich die Trauung Martin Luthers mit Katharina von Bora!

Hinter jedem einzelnen Namen steht die Verbundenheit zur ersten Osnabrücker Pfarrkirche am Markt. Und daneben sicher manch persönlicher Dank für ein Empfangen aus der Tradition des Glaubens. Ganz jenseits allen Verdachts, daß

Einzelne sich hier „ein Denkmal setzen“ wollten, mag die Fenster-Stifter-Tradition uns Heutige daran erinnern, daß die äußerliche Kirche immer nur ein Gemeinschaftswerk sein kann, das

auf den Geberwillen von Menschen angewiesen ist. Von Menschen, deren Name sichtbar festgehalten ist, und von vielen anderen, die ungenannt bleiben.

Denn auch sie haben in St. Marien ihre Fenster. „Namenlose“ Fenster, aus vielen Mosaikteilchen zusammengesetzt, aus vielen einzelnen Spenden, Gaben und Kollekten zusammen gebracht. Doch wenn das Licht des Himmels durch sie hindurch fällt, dann leuchten sie alle! Und jedes kleine Teil, jeder kleine Mosaikbaustein ist aufgehoben in der großen Komposition. Und ohne das Kleine könnte alles Große nicht sein.

Text und Fotos Dieter Rathing

Ostern in der KiTa Turnerstraße

Jesus zieht in Jerusalem ein, Hosianna!“, sangen die Kinder aus vollem Hals bei dem „Osterspiel“ in der Kindertagesstätte. Pastor Hauschild von der Selbst. Ev.-luth. Kirche, selbst Kindergartenvater, hat diese Stück für den Gottesdienst in seiner Gemeinde gestaltet und inszeniert.

Am letzten Freitag vor der Karwoche fand in unserem Hause die Generalprobe statt. Jesus (dargestellt von Janina), saß auf einem Esel (Schaukel-Esel) und zog über Palmenzweige (aus Papier) und ausgebrei-

tete Kleider durch unsere Halle. Hier schon äußerte sich die Begeisterung aller in Singen und Mitspielen.

Als dann am Mittwoch Pastor Ostermeier mit Hilfe unserer Osterkrippe anschaulich erklärte, was am Karfreitag und zum



Osterhase und Ostereier gehören immer auch mit dazu! Und wenn auch noch Post aus Ostereierstadt kommt, dann kann alles, was im Nest liegt, von den Kindern mit doppeltem Stolz präsentiert werden.

Osterfest damals in Jerusalem geschah, schauten die Kinder fasziniert auf die kleinen geschnitzten Figuren und konnten so alles bildhaft nachvollziehen. Am Donnerstag gab es in der Kindertagesstätte

ein vorgezogenes Osterfrühstück, und dabei stand die Frage im Raum: „Kommt er oder kommt er nicht?“

Wer? – Natürlich der Osterhase. An Hansi Hase in Ostereierstadt nämlich hatten wir lange genug vorher geschrieben und darum auch eine positive Antwort bekommen. Aber würde er es auch pünktlich schaffen? Er schaffte es! Man sieht es auf dem Foto.

Inge Mallok



Für Kinder nicht schwer: Sich das Geschehen von Jerusalem im vertrauten Kindergarten vorzustellen. Fotos: Inge Mallok



MUSIK IN ST. MARIEN

Sonntag, 30. Mai, 10 Uhr

BACHKANTATE AM TRINITATISFEST

SANCTUS BWV 232

Marienkantorei, collegium marianum

Predigt Pastor Horst Schlüter

27. Juni, Sonntag, 20 Uhr

VISIONEN

Kammerchor „voce mariana“

Leitung Wiltrud Fuchs singt Werke

von Hildegard von Bingen, Fanny

Hensel, Vivienne Olive und

Magnificat-Kompositionen von Lasso,

Schütz und Pärt

Abendkasse (DM 12, ermäßigt DM 8)

4. Juli, Sonntag, 19 Uhr

JOHANN SEBASTIAN BACH

MESSE H-MOLL BWV 232

Heidrun Luchterhand, Sopran

Sytse Buwalda, Altus

Knut Schoch, Tenor

Peter Schüler, Bass

Florilegium musicum Den Haag

Marienkantorei, Leitung Wiltrud Fuchs

Eintritt DM 12 bis DM 32

Vorverkauf ab 4. Juni

Musikhaus Bößmann

19. Juli, Sonntag, 12.05 Uhr

TURMKONZERT

Stadtpfeifer Göttingen

auf historischen Instrumenten und

Posaunenchor St. Marien auf Turm

und Rathaustreppe

ORGELFORUM ST. MARIEN

IM RAHMEN TAGE ALTER MUSIK

Dienstag, 7. September, 20 Uhr

Wiltrud Fuchs

Dienstag, 14. September, 20 Uhr

Zoltán Gárdonyi, Würzburg

Johann Seb. Bachs „Hohe Messe“ Aufführung der Marienkantorei am 4. Juli

Wer das Wort „Messe“ hört, denkt zunächst an einen katholischen Gottesdienst, erst dann an Musik: mehrere Stücke formen die „Messe“ von Palestrina bis Beethoven, um nur zwei bekannte Komponisten zu nennen.

Die erste zyklische Messe, bestehend aus Kyrie, Gloria („Allein Gott in der Höhe sei Ehr“), Credo (Glaubensbekenntnis), Sanctus („Heilig, heilig“) und Agnus Dei („Christe, du Lamm Gottes“), ist genauso alt wie unsere Marienkirche, 1320 komponiert von Guillaume de Machaut. Seitdem wurden und werden Messen komponiert!

Martin Luther, der die Tradition nur reinigen, keineswegs beseitigen wollte, liebte die „Messe“, so daß in der Folgezeit neben „deutschen Messen“ die alte lateinische Form auch für den evangelischen Gottesdienst weiter gepflegt wurde. Erst im 19. Jahrhundert eroberte sie sich auch den Konzertsaal. In der Geschichte der lutherischen Kirche wird allerdings seit der Reformation die Bezeichnung „Gottesdienst mit Abendmahl“ dem Wort „Messe“ vorgezogen.

Johann Sebastian Bach hat mehrere Messen und lateinische Kompositionen für den Gottesdienst komponiert. So wird im Kantatengottesdienst am Sonntag, 30. Mai um 10 Uhr, sein „Sanctus“ von 1724 musiziert.

Dies ist übrigens zugleich das erste Stück der späteren h-moll-Messe, die Bach bis auf sein Sterbebett beschäftigt hat. Die

„Hohe Messe“ ist Spiegel seines Lebens wie Zusammenfassung und Überhöhung all dessen, was Mess-Komposition sein kann.

Mit dem ersten Teil (Kyrie / Gloria) wollte sich Bach einen heiß ersehnten Titel beim Dresdner Hof „erschreiben“ und hat dafür ein für den Gottesdienst gewiß überdimensionales Werk aus der Tradition wie der damals höchstmöglichen Aktualität in einer wunderbar ausgearbeiteten Ausgabe geschaffen – ob es je aufgeführt wurde, wissen wir nicht.

Wann Bach den Plan gefaßt hat, über sein ganzes Leben hin diesen „Anfang“ zur Messe zu vervollständigen, ist unbekannt, ja, die Forschung hat sogar lange Zeit bezweifelt, daß hier ein Großwerk vorliegt! Längst ist aber bewiesen, daß er kunstvolle Tonarten- und Formbezüge geschaffen hat und dieses „opus magnum“ nicht umsonst die gesamte Musikgeschichte überragt.

Die Marienkantorei hat die 16 großdimensionierten Chorstücke in intensiver Probenarbeit einstudiert und freut sich auf die Aufführung: fürs Programmheft hat Heinrich Deboi, Musiklehrer des Ursulinum und Kantorei-Mitglied eine mehrspaltige Einführung geschrieben, die unseren Hörern die Wartezeit vor dem Konzert verkürzen wird.

Seien Sie also dabei, wenn wir dieses wunderbare Werk aufführen. Karten gibt es ab 4. Juni im Musikhaus Bößmann.

Wiltrud Fuchs

Pfeifer und Posaunen: Turmkonzert

Von oben“ diesmal die Göttinger Stadtpfeifer, „unten“ der Posaunenchor von St. Marien und auf dem Marktplatz Gelegenheit zu einem kräftigen Bissen Brot und einem guten Schluck: so nehmen wir dieses Jahr die Tradition „TURMKONZERT“ auf – am 18. Juli um 12.05 Uhr!

Wiltrud Fuchs



Läßt den Stadtpfeifern aus Göttingen den Vortritt auf den Turm: der Posaunenchor St. Marien. Foto: Dieter Rathig

Orgelsommer '99

Der Osnabrücker Orgelsommer findet wie gewohnt an jedem Ferientag um 20.15 Uhr in einer der Osnabrücker Innenstadt-Kirchen statt.

Wieder verzichten die Ausführenden auf ein Honorar, diesmal zugunsten der neuen Cavaillé-Orgel, die bald im Dom stehen wird: ein Schatz aus dem süddeutschen Orgelbau, einzig im „hohen Norden“ und ein stolzer Besitz für alle, die Orgel und Orgelmusik lieben. Im nächsten Orgelsommer wird sie zu hören sein.

Dienstag, 27. Juli

ST. JOHANN - ARNE HATJE

Dienstag, 3. August

DOM - GODEHARD NADLER

Dienstag, 10. August

ST. JOSEPH - DOMINIQUE SAUER

Dienstag, 17. August

ST. KATHARINEN - UTE LIENAU

Dienstag, 24. August

ST. MARIEN - CHR. NIESEMANN

St. Marien-Musikgruppen

Gitarrengruppe I und II

mittwochs ab 17 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23,
mit Heinrich Herbers, Tel. 2 15 10

Posaunenchor

mittwochs 20–22 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23,
mit Wiltrud Fuchs

Posaunen Anfängerschulung

mit Ursula Maria Busch
über Wiltrud Fuchs

Marienkantorei

donnerstags 20–22 Uhr
An der Marienkirche 6–9
mit Wiltrud Fuchs

Kammerchor „voce mariana“

probt nach Vereinbarung

Ausbildung / C-Kurs

Orgel, Chorleitung, Theorie

Kirchenmusikdirektorin

Wiltrud Fuchs
An der Marienkirche 6–9
Tel. u. Fax 2 22 20

Familienkonzert rund um den Flügel

Mamaaa, ich weiß nicht, was ich machen soll' – Sonntagsgequengel in sicher vielen Familien. Da ist oft der traditionelle Spaziergang kein echter Ausweg!

Anette Nagel, Mutter dreier Jungs, die alle unseren Turnerstraße-Kindergarten besuch(t)en, Frau eines passionierten Trompeters in unserem Posaunenchor und selbst begeisterte Klavierspielerin hatte die Idee: Hausmusik, mit und für Kinder, mit und von Eltern, und natürlich mit

Gästen und Freunden, und dennoch sozusagen „en famille“.

Es war ein großer Erfolg am Nachmittag des 2. Mai, über 50 Menschen waren gekommen, das Programm gefiel, die Cafeteria „brummt“, in der „Kinderstube“ vergnügten sich die ganz Kleinen, und Haus und Garten zeigten sich von der besten Seite. Achten Sie darauf, die nächste Hausmusik kommt bestimmt...

Wiltrud Fuchs



Wiltrud Fuchs gewährte tiefe Einblicke in den Flügel.

Foto: Dieter Rathig

Ich freu' mich, daß die Sonne lacht...

Und alle Leute fröhlich macht. So lautet ein neues Lied bei uns im St. Marien-Kindergarten in der Flohrstraße. Endlich ist der Frühling da!

Die Blumen blühen, Vögel singen und die Sonnenstrahlen locken uns nach draußen. Die Kinder genießen es, ohne ihre dicken Jacken Fußball zu spielen, und alle Fahrzeuge sind pausenlos im Einsatz. Der Sandkasten lädt uns ein zum Burgenbauen und Kuchenbacken. Vieles gibt es in der Natur zu entdecken.

Deshalb fuhren wir mit den Schulkindern am 10. Mai zum Lernstandort „Nackte Mühle“ in Haste. Zum Thema „Iiuh, was krabbelt und wuselt denn da“ hatten wir dort viele Möglichkeiten, die Natur hautnah mit allen Sinnen zu erleben: Fühlen, Tasten, Riechen, Sehen!

Vera Hennemann



Beim Frühjahrsputz kann der Besen gar nicht groß genug sein!

Foto: Vera Hennemann

Jugendheim Turmstraße 3

FLIP CVJM-Gruppe

für Kinder von 8–12 Jahren
montags von 15.30–17 Uhr

Jugendgruppe St. Marien

für Jugendliche ab 14
freitags 18.30 Uhr
Joachim Hentschel, Tel. 2 21 08

Krabbelgruppen

I – montags 10 Uhr
II – mittwochs 10 Uhr
Gerda Krüger, Tel. 05401-3 14 33

Krabbelgruppe im Kindergarten

Flohrstraße 1:
mittwochs ab 14.45 Uhr

*Auch in diesem Jahr Ihr Partner rund um die Immobilie!
Wir beraten Sie beim Kauf oder Verkauf
Ihrer Immobilie!*



Immobilien

Beckmann & Kleine-Pollmann

Schubertstraße 2 · 49076 Osnabrück

Telefon: 05 41 / 4 35 85 · Telefax: 05 41 / 4 09 95 55

*Ich hätte ja gern die
Orgel besichtigt,
aber sonst war es
schön hier.*

*Martina
Ostermontag 1999*

Besucher-Buch St. Marien



Wamhoff Sanitärtechnik

Inh. Reinhard Kühnast

San. Installation · Gasheizungen · Bauklempnerei

Große Gildewart 4 · Telefon 2 21 19 · 49074 Osnabrück

Ortskirchgeld Warum ich dabei bin

Von meinem hart erarbeiteten Gehalt wird monatlich eine nicht unerhebliche Summe für Kirchensteuern einbehalten. Darüber hinaus werde ich von der Ortsgemeinde, der St. Marien Gemeinde, jedes Jahr zusätzlich aufgefordert, noch ein Ortskirchgeld zu zahlen. Dieses ist zwar im Verhältnis zu den Kirchensteuern sehr gering, aber immer wieder taucht die Frage auf, ob und wofür das denn nötig sei. Was geschieht mit dem Geld, das wir so bezahlen?

Die Kirchensteuern werden an die Landeskirche abgeführt, die davon besonders vier große Ausgabenposten bestreitet: 1. Personalkosten: Die Gehälter aller hauptamtlich und nebenamtlich Beschäftigten werden von der Landeskirche bezahlt. 2. Gebäudeunterhaltung: Die Unterhaltung und Restaurierung der Kirchen und Pfarrhäuser wird ebenfalls von der Landeskirche bezahlt. 3. Diakonische Aufgaben: Die Landeskirche beteiligt sich an regionalen, überregionalen und weltweiten Aktionen der Diakonie. 4. Auch überregionale Aufgaben werden von der Landeskirche unterstützt: Evangelische Akademien, Religionspädagogische Institute, Fortbildungseinrichtungen und ähnliches. Mit all diesen Aufgaben wäre eine einzelne Gemeinde restlos überfordert.

Wer aber bezahlt die Arbeiten der einzelnen Gemeinden? Hierfür ist das Ortskirchgeld vorgesehen. Von den Beträgen, die durch das Ortskirchgeld eingehen, zahlt die Ortsgemeinde alle ihre eigenen Aktivitäten: Von der Briefmarke bis zum Zuschuß für Konfirmandenfreizeiten. Aber auch alle anderen Aktivitäten wie der Kirchenkaffee, Materialien für Alten- und Kinderkreise, der Offene Abend St. Marien, der Gemeindebrief, die Kirchenmusik und vieles andere wird von diesem Geld bezahlt. Denn hierfür stellt die Landeskirche keinen Beitrag zur Verfügung. Wenn ich also will, daß unsere St. Mariengemeinde ihre vielfältigen Aktivitäten durchführen kann, daß für jeden – ob groß oder klein, alt oder jung – in der Gemeinde etwas getan wird, dann sollte ich auch meinen kleinen Beitrag dazu entrichten. Für den Sportverein und die Musikschule tue ich das ja auch. Und mindestens genauso wichtig ist mir die Kirche auch. Deshalb bezahle ich mein Ortskirchgeld. Mit 18,- DM bin ich dabei.

Hansjürgen Schmidt-Rhaesa

Gehen Sie doch, wohin Sie wollen !

Im Grunde ist es ganz egal, ob Sie zu Gerland-Hörgeräte am Neumarkt (Grüner Brink 8a) oder zur Krahnstraße oder an die Bremer Straße 70 (mit großem eigenem Parkplatz) kommen. In allen Filialen erwartet Sie der gleiche umfassende Service vom kostenlosen Hörtest über das Reinigen und Einstellen Ihres jetzigen Hörgerätes bis hin zur umfassenden Beratung über die neuesten Hörhilfen, die es auf dem Markt gibt.

Also, warum machen Sie sich nicht gleich auf den Weg? Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Gerland
HÖRGERÄTE
Hörgeräte in der Altstadt, Krahnstraße 49, Osnabrück
Gerland-Hörgeräte, Grüner Brink 8a, Osnabrück
Hörgeräte Gerland, Bremer Straße 70, Osnabrück



ZUFRIEDENHEIT HAT EINEN NAMEN

- Die neue Art Linsen zu tragen. Alle 4 Wochen einfach austauschen. Optimal weich und verträglich. - Auch für Ihren Geldbeutel.
- Vergrößernde Sehhilfen / individuelle Beratung: testen Sie unser neues flimmerfreies Bildschirmlesegerät.
- Gleitsichtgläser ohne Risiko; auf Wunsch Umtausch innerhalb von sechs Wochen in beliebige andere Gläser.
- Brillenversicherung (gegen Bruch, Beschädigung und Diebstahl)
- FAIR PLAY Brillen (sind in Design und Farbe denen der Modeschöpfer ähnlich) 300 Fassungen zwischen 20,- und 160,- DM.

Und noch etwas ganz Wichtiges:
- Wir nehmen uns Zeit für Sie.

OPTIK **PETER MEYER**
BRILLEN KONTAKTLINSEN
Krahnstraße 17/18 · 49074 Osnabrück · Tel.: 05 41 / 2 97 46

EKO
1934
ELEKTRO-TRÖBS
PLANUNG - INSTALLATION
KUNDENDIENST
EDV - VERNETZUNG

Hansastraße 16
49205 Hasbergen-Gaste
Telefon (0 54 05) 9 20 70
Osnabrück:
Telefon (05 41) 6 45 57

Kutschendienst
Techn. Entwicklung
Restauration
Verkauf
C/O ELEKTRO TRÖBS

Natruper Str. 134
49076 Osnabrück
Telefon (05 41) 68 45 63

Der Heimbeirat informiert

Nach Beendigung der umfangreichen Neu-, Um- und Ergänzungsarbeiten hatte unser Heywinkel-Haus am 26.03.99 zum „Tag der offenen Tür“ eingeladen. Vormittags wurde im Rahmen einer Feierstunde den geladenen Gästen das Heywinkel-Haus im „Neuen Gewand“ vorgestellt. Nach der Begrüßung durch Herrn Dr. Joachim Maßner als Vorsitzenden der Julius Heywinkel-Stiftung wies Herr Oberbürgermeister Hans-Jürgen Fip auf die Bedeutung unseres Hauses hin und sprach auch seine Anerkennung zu dem gelungenen Werk aus.

Herr Brandes, Direktor des Diakonischen Werkes in Hannover, betonte die kontinuierlich wachsenden Aufgaben der Diakonie zur Bewältigung insbesondere der gesellschaftlichen Probleme in Gegenwart und Zukunft. Auf leistungsfähige Einrichtungen auf dem Sektor der Seniorenarbeit und Betreuung der alten Menschen (wie z.B. unser Heywinkel-Haus) kommt hier eine große Verantwortung zu.

Im Anschluß an die Feierstunde konnten die Gäste bei einer Hausbesichtigung Einblick in die Arbeit unseres Hauses nehmen. Die Informationsstände des Begleitenden und Sozialen Dienstes, des Heimbeirates und der Selbsthilfegruppe

der Alzheimer-Angehörigen gaben den Gästen Auskunft über die Arbeiten und Einblick in die Aufgaben der Dienste. Ein umfangreiches Büfett sorgte für das leibliche Wohl der Gäste. Die Waldhorngruppe des Osnabrücker Konservatoriums unter der Leitung von Herrn Leppich umrahmte die festliche Stunde mit jädlicher Blasmusik.

Nachmittags konnten wir Bewohner mit unseren Angehörigen in gemütlicher Runde Kaffee und Kuchen genießen. Zu diesem Kaffee- und Kuchengenuß muß unbedingt erwähnt werden, daß alle Kuchen von den Mitarbeiterinnen unseres Heywinkel-Hauses privat in ihrer Freizeit gezaubert worden sind. Dafür unsere größte Anerkennung und höchstes Lob!

Für die kommenden Monate stellen wir uns vor, daß wir diese Frühlings- und beginnende Sommerzeit hoffentlich bei viel Sonne und warmen Temperaturen



Zusammen mit Marita Gosebrink (r.) vom Begleitenden Dienst im Heywinkel-Haus hatten die Gäste des „Tages der offenen Tür“ am Buffet die Qual der Wahl. Fotos: Heywinkel-Haus

einmal richtig genießen können. Dazu wollen wir die mit frischer grüner Farbe versehenen Bänke und auch die neuen Tische und Stühle, aber auch die neuen Sonnenschirme recht fleißig benutzen. Übrigens: der Innenhof kann auch betreten und besetzt werden. Unser Wunschgedanke: Sommer für unser Heywinkel-Haus!

Werner Franke

Glückwünsche aus dem Diakonischen Werk

Der Direktor: „Ein schönes Zuhause auf dem neuesten Stand“

Aus Anlaß der Vollendung des Erweiterungsbaus komme ich mit einem Strauß von Glückwünschen aus dem Diakonischen Werk Ihrer Landeskirche in Hannover. Zum einen beglückwünsche ich die Damen und Herren, die hier als Bewohnerinnen und Bewohner ihr Zuhause gefunden haben.

Es ist ein schönes Zuhause, entspricht es doch dem neuesten Stand einer altengerechten Betreuungs- und Unterbringungsform. Keine Pflegeabteilung mehr, fast nur noch Einzelzimmer. Ausreichende ansprechende Gemeinschaftsräume. Gelegenheit, sich zurückzuziehen ebenso wie die Möglichkeit, sich der Gemeinschaft zu öffnen. Das ernsthafte Bemühen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, jeden Anstrich von Heimcharakter zu vermeiden und soweit irgend möglich

Normalität herzustellen. Meine Damen und Herren, ich beglückwünsche Sie zu ihrem Zuhause!

Ich will Ihre Situation nicht schön reden. Vielen von Ihnen ist die Aufgabe der eigenen Häuslichkeit nicht leicht gefallen. Und durchs Land geistert die Rede vom Heim als der schlechteren Alternative, besonders eindrücklich belegt durch Mißstände in Alten- und Pflegeheimen, die durch die Medien zum Teil in einer Weise verbreitet wurden, als sei diese traurige Situation gang und gäbe. Sie, meine Damen und Herren, wissen, daß das nicht so ist. Sie erleben es einfach anders.

Und Sie wissen auch, die schönste Wohnung in der eigenen Häuslichkeit kann

Heywinkel-Haus

Alten- und Pflegeheim
der Kirchengemeinde St. Marien

die Gemeinschaft, die Zugewandtheit und die pflegerische Unterstützung nicht ersetzen, die ein in diakonischer Verantwortung geführtes Heim bietet. Deshalb bleibe ich dabei: ich gratuliere Ihnen zu diesem Zuhause und wünsche Ihnen, daß Sie sich je länger je mehr wohlfühlen hier.

Ich beglückwünsche sodann den Träger dieser Einrichtung, die St. Marien-Kirchengemeinde. Das ist schon besonderer

Erwähnung wert und längst nicht mehr die Regel, daß eine Gemeinde direkt zu ihrer diakonischen Verantwortung für die Älteren und Hilfe- und Betreuungs-

bedürftigen in ihrer Mitte steht. Und nicht outsouret, die eigene Verantwortung wegdelegiert. Seit Gründung der Stiftung vor 30 Jahren haben Sie sich

immer wieder mit diesem Haus und seinen Problemen beschäftigt und ich hoffe, es ist Ihnen in diesen Jahrzehnten ans Herz gewachsen. Die Bestätigung sehe ich in der Realisierung dieses Erweiterungsbaus. Die Landeskirche und auch das Diakonische Werk haben sich gern und ohne zu zögern mit einer größeren Summe beteiligt, weil sie vom Engagement der Kirchengemeinde und von der Qualität der Arbeit in diesem Hause in gleicher Weise überzeugt waren.

Meine Damen und Herren des Kirchenvorstands, ich beglückwünsche Sie zu diesem schönen Erfolg und danke Ihnen im Namen des Diakonischen Werkes Ihrer Landeskirche dafür, daß Sie sich weiterhin direkt verantwortlich wissen für Ihr Alten- und Pflegeheim. Damit sichern Sie seine Zukunft ganz wesentlich.

Henning Brandes
Direktor des Diakonischen Werkes der Ev.-luth. Landeskirche Hannover



Henning Brandes, Direktor des Diakonischen Werkes, nahm den Besuch im Heywinkel-Haus auch zum Anlaß über Probleme der Altenpflege in der Zukunft zu referieren. Auch wenn er „zu übertriebenen Optimismus keinen Anlaß“ sah, schloß er seinen Vorausblick mit der ermutigenden Gewißheit: „Die Freude am Erreichten wird uns die Kraft geben, auch die Herausforderungen von heute und morgen anzunehmen!“

HÖRTEST-TAGE

Sie sind eingeladen!



Wir bieten Ihnen
ein neues Hörgeräte-Produkt
aus dem Hause Siemens genannt
Typ „Music D“.

14 Tage in Ihrer
gewohnten Umgebung
kostenlos zu tragen.

Dieses Automatik-Gerät stellt sich selbständig auf jede Situation ein, ohne Störgeräusche.

Sie erhalten eine völlig neue Hör- und Lebensqualität.

Krause
Hörgeräte

Georgstr. 9 · Tel. 05 41 / 2 53 55
Osnabrück

Ihr
Test-Gutschein!
Bei Vorlage dieses Gutscheins,
erhalten Sie „Music D“ für 14 Tage
kostenlos zur Probe!

Kirchenvorstand St. Marien-Gemeinde

Angelika Goedecke
Mozartstraße 59, T 43 00 06

Joachim Hentschel
Dielingerstraße 33, T 2 21 08

Karin Heuwer
Lieneschweg 14, T 43 03 16

Borghild Meyer
Wilhelmstraße 83, T 43 32 55

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann
Gutenbergstraße 2, T 6 46 99

Angelika Raab
Straßburger Platz 8, T 43 32 67

Hans Christian Rahne
Heinrich-Groos-Str. 12, T 4 36 49

Fritz Röbbert
Blumenmorgen 12 A, T 6 78 30

Dr. Martin Schulze-Ardey
Wilhelmstraße 41, T 4 29 77

Christine Schwartze-Hake
Am Bürgerpark 6, T 6 41 49

Helmut Voß
Anton-Bruckner-Str. 3, T 43 00 94

Klaus Wamhof
Wilhelmstraße 51, T 4 38 37

Ein Kloster im „Jahrmarkt der Eitelkeiten“

Wie sich die Kirchen bei der Expo präsentieren wollen

Der Zeitplan für die 153 Tage steht schon. „Dreimal am Tag wird es im Christlichen Pavillon Gebete geben“, sagt Programmchef Fritz Baltruweit: „Um 12, um 15 und um 18 Uhr.“ Die Gebete, die den kirchlichen Expo-Tag strukturieren sollen, nennen sich gut international „Intercessions“ und verstehen sich als meditative Momente der Besinnung. „Wir arbeiten stark mit Bildern und Musik“, sagt Baltruweit, Pastor und als kirchentagserfahrener Liedermacher bekannt.

Der Pavillon ist einem Kloster nachempfunden

Bei der Expo ist er gemeinsam mit zwei katholischen Kollegen für Liturgie und Kultur im Christlichen Pavillon der evangelischen und katholischen Kirche in Deutschland zuständig. Tausende von Menschen werden sich dort drängeln, rechnet er. Nicht länger als fünf Minuten werden die Gebete im zentralen Sakralbau des Pavillons deshalb dauern: „Sie sollen die Menschen, die gerade da sind, zusammenbringen und Konzentration schaffen.“ Tanz und Filmeinspielungen sollen dabei helfen.

Morgens um 9.30 Uhr soll das Leben im Christlichen Pavillon beginnen:

mit Musik und Tanz draußen im Freien. Wartende Menschen sollen auf das Programm des Tages eingestimmt werden. Mittags werden verstärkt die Kinder einbezogen. Nachmittags geht es um Ökumene, am frühen Abend gibt es Rückblicke auf den Tag und Interviews mit Prominenten.

Wer es geschafft hat, sich in der Schlange durch einen 225 Meter langen Kreuzgang ins Innere des würfelförmigen 18 Meter hohen Sakralbaus vorzuarbeiten, den erwartet eine „Performance“ zum Thema Christus. „Wie die genau aussehen wird, daran arbeiten wir noch“, sagt Dirk Stelter, Sprecher des Evangelischen Expo-Büros, der gemeinsam mit Baltruweit und sieben weiteren Mitarbeitenden unter der Leitung von Oberkirchenrat Gerhard Wegner das Programm vorbereitet. Wer Stille sucht

kann vom Sakralbau in eine Krypta hinabsteigen.

An den Abenden wird Kultur geboten: Bei Konzerten wird unter anderen der Klarinettist Giora Feidman erwartet. Später, wenn es dunkel wird, sollen Scheinwerfer mit Lichteffekten die Themen Sonne und Christus inszenieren. „Der ganze

Würfelbau leuchtet dann stimmungsvoll“, sagt Stelter. Auf die Glaswände werden hauchdünn geschnittene, Licht durchlassende Granit- oder Alabaster-scheiben aufgetra-

gen. Der christliche Pavillon selbst ist einem Kloster nachempfunden: mit Wassergraben davor, einem Säulengang mit bunten Fahnen, einem Turm und einem zweiten Veranstaltungsgebäude mit Büros, Cafeteria und Laden.

Architekt Meinhard von Gerkan hat das Expo-Kloster, das ein Gegenpol zum „Jahrmarkt der Eitelkeiten“ werden soll, aus doppelwandigen

Stahl-Glas-Bau-steinen mit einer Kantenlänge von jeweils 3,60 Metern konstruiert. So kann es nach der Expo wieder

auseinandergenommen und im ehemaligen Zisterzienserkloster Volkenroda in Thüringen neu aufgebaut werden. 20 Millionen Mark sind dafür insgesamt veranschlagt. Einen Teil davon stiftet die Stahl- und Glasindustrie.

Der Pavillon wird an der zentralen Expo-Plaza stehen. „Das ist ein attraktiver Standort, wo viele Menschen vorbeikommen“, erläutert Dirk Stelter.

Er und seine Kollegen beraten und koordinieren auch eine Reihe sogenannter dezentraler Projekte, mit denen sich die Weltausstellung fernab vom Expo-Gelände vor Ort modellhaft präsentieren will. Aus dem Raum der Landeskirche sind

derzeit von der Expo-Gesellschaft offiziell registriert: die Jugendwerkstatt Hameln, die aus Holz errichtete „Eine Welt-Kirche“ in Schneverdingen bei Soltau sowie in Hannover ein internationaler Jugendtreff, das Hilfsprojekt „Trio“ für Obdachlose, ein Gesundheitszentrum und der Stadtteilbauernhof „Sahlkamp“ für Kinder. Über die niedersächsischen Grenzen hinaus sind der Wiederaufbau Frauenkirche in Dresden und das thüringische Kloster Volkenroda offiziell anerkannt. Hinzu kommen rund 60 nichtregistrierte Projekte, mit denen sich die hannoversche Landeskirche während der Expo in eigener Initiative der Öffentlichkeit darstellen will.

Auf dem Expo-Gelände in Hannover werden die deutschen Kirchen nicht die einzige christliche Stimme sein. Der Christliche Verein Junger Menschen (CVJM) plant einen riesigen begehbaren Fisch. Und der Vatikan spielte seine Rechte als selbständiger Staat aus: Erbaut einen eigenen Pavillon.

Dirk Lange, Michael Grau

Eine Krypta als Raum der Stille



SENGER
GEBÄUDETECHNIK

SANITÄR · HEIZUNG · ELEKTRO
LÜFTUNG · KÄLTE · RAUMKLIMA
METALLBEDACHUNG · SOLARANLAGEN
UMWELTECHNIK · ENERGIESYSTEME



**Konfirmation
am 25. April
mit Pastor
Horst Schlüter**



**Konfirmation
am 25. April
mit Pastor
Dieter Rathing**



**Konfirmation
am 2. Mai
mit Pastor
Gottfried Ostermeier**

**Gleich
im Kalender
ankreuzen!**

St. Marien für Senioren

- 1. u. 3. Montag im Monat, 15 Uhr**
An der Marienkirche 6-9
Diakonin Mesecke-von Rheinbaben
- 1. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr,**
Turmstraße 21
Pastor Schlüter
- 2. Mittwoch im Monat, 15 Uhr**
An der Marienkirche 6-9
Pastor Rathing
- 3. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr**
An der Marienkirche 6-9
Pastor Ostermeier
- 3. Mittwoch im Monat, 17 Uhr**
Turmstraße 21
Pastor Schlüter
- 4. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr**
An der Marienkirche 6-9
Pastor Ostermeier

St. Marien-Werkstatt

dienstags 15 Uhr
An der Marienkirche 6-9
Diakonin Mesecke-von Rheinbaben

Die Bibel im Gespräch

- 4. Montag im Monat, 10 Uhr**
Turmstraße 21
31. Mai mit Diakonin
Mesecke-von Rheinbaben
28. Juni mit Vikarin Maczewski

Ökumenische Gottesdienste

Sonntag, 6. Juni
19.30 Uhr St. Marien
ÖKUMENISCHES FEIERMAHL
MENSCH MARIA
St. Marien/Schola der Kleinen Kirche
Taizé-Kreis der
Ev. Gemeindeakademie

Taizé-Gottesdienste

St. Marien, 19.30 Uhr
Mittwoch, 9. Juni
Mittwoch, 14. Juli
Vorbereitung: jeweils um 18.30 Uhr
in der Ev. Gemeindeakademie
An der Marienkirche 10

Familien-Gottesdienst

Sonntag, 11. Juli
10 Uhr St. Marien
IN DIESER LIEBEN SOMMERZEIT...
Mit der Gitarrengruppe St. Marien
anschl. Mittagessen, Kaffee und
Kuchen im Gemeindehaus
Vorbereitung: Pastor Ostermeier
und Team Familiengottesdienst

Gottesdienste

Kinder-Kirche
mittwochs 16 Uhr
(außer in den Schulferien)

Wochenschluß-Gottesdienst
sonnabends 18.15 Uhr
2. Sonntabend im Monat:
mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

Gottesdienst
sonntags 10 Uhr
letzter Sonntag im Monat:
mit Hl. Abendmahl
erster Sonntag im Monat:
anschl. Kirchenkaffee

Taizé-Andacht
monatlich mittwochs 19.30 Uhr
ökumenisches Abendgebet
verantwortlich:
Evangelische Gemeindeakademie
An der Marienkirche 10, Tel. 2 88 71

Gottesdienst im Heywinkel-Haus
Bergstraße 31-33
freitags 16.30 Uhr

Gottesdienst im Haus Dorette
Natruper Str. 14A
14täglich 15.45 Uhr

Kirchenvorstandswahl 2000

Am 2. April 2000 wird für die nächsten sechs Jahre wieder ein neuer Kirchenvorstand gewählt. Frauen und Männer übernehmen Verantwortung für Planung und Gestaltung der Arbeit in ihrer Kirchengemeinde. Eine schöne und zugleich anspruchsvolle Aufgabe. Vielleicht fragen Sie sich oder werden von anderen gefragt: Soll ich (weiter) mitmachen? Vor welchen Aufgaben wer-

den wir im dritten Jahrtausend stehen? Was könnte mein persönlicher Beitrag sein? Vielleicht kommen Sie ja mit anderen ins Gespräch: Im Kirchenvorstand, in der Gemeinde, unter Freunden. Was könnte Sie motivieren? Welche Gründe hätten Sie, in St. Marien Verantwortung zu übernehmen? In den nächsten Ausgaben des GEMEINDEBRIEF mehr zur KV-Wahl.

Kirchliche Beratung und Hilfe



Telefonseelsorge
0800/1 11 01 11
0800/1 11 02 22

Gehörlosenseelsorge
Pastor Werner Hartleben
Tel. 05461 / 6 52 20
Fax. 05461 / 33 70

Diakonie-Sozialstation
- Häusliche Pflege -
Jahnstraße 1B, Tel. 43 42 00
Pflegedienstleitung Christel Deuper

Psychol. Beratungsstelle für Familien, Ehe- u. Lebensfragen
Tel. 2 38 58

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder u. Jugendliche
Tel. 8 69 90

Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete
Tel. 94 01 00

Diakonisches Werk Osnabrück
Geschäftsstelle Tel. 94 02 00

Kur- und Erholungshilfe
Tel. 9 40 20 10

Haus-Notruf
Tel. 9 40 20 30

Möbellager
Tel. 2 88 33

Garten-Service
Tel. 2 21 60

Straffälligenhilfe
Tel. 8 30 77

Bahnhofsmision Osnabrück
Tel. 2 73 10

Pfarrbezirke

I Superintendent

Hans Hermann Hammersen
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 92
Fax 2 78 69

Diakonin

Stefanie Mesecke-von Rheinbaben
Marienstraße 13/14, Tel. 25 95 10

II Pastor

Gottfried Ostermeier
Weissenburger Str. 12, Tel. 4 12 11
Fax 4 09 84 15

Vikarin

Harriet Maczewski
Gutenbergstraße 27

III Pastor

Horst Schlüter
Turmstr. 21, Tel. u. Fax 2 22 42

IV Pastor

Dieter Rathing
An der Marienkirche 11, Tel. 2 82 89
Fax 2 82 15
Email: Dieter.Rathing@t-online.de

Kirchenpädagogik

St. Marien entdecken

für Gruppen und Schulklassen, die
Geschichte und Architektur der Kir-
che entdecken wollen.

Tel. 2 82 89

Gemeindebüro (vormittags)

Pfarramtssekretärin

Gabriele Langner
Marienstrasse 13/14, Tel. 2 83 93
Fax 25 95 10

Kirche

Küster

Ewald Behrendt
Tel. 2 22 35

Kinder-Tagesstätten

Flohrstraße 1

Leiterin Vera Hennemann
Tel. 4 68 32

Turnerstraße 7

Leiterin Inge Mallok
Tel. 6 48 74

Altenheim

Heywinkel-Haus

Leiter Berthold Klein
Bergstraße 31, Tel. 96 11 30



Bestattungs-Unternehmen

seit 3 Generationen

Karl Harstick & Sohn

Erd-, Feuer- und Seebestattungen • Sterbewäsche • Sarglager
Überführung von und nach allen Orten

Schloßstraße
52, Ecke Lange Straße

Osnabrück, Tel. 8 88 70 • Fax 8 84 99

Die richtige Adresse . . .

Für Maler- und Tapezierarbeiten,
Glaserarbeiten, Fugenversiegelung,
Betonbeschichtung, Vollwärmeschutz,
Fassadenreinigung im Hochdruck-
Dampfstrahlverfahren, chem. Fassaden-
reinigung und Konservierung,
Putz, Klinker, Naturstein,
sind wir ihr richtiger Partner ...



HERMANN HAKE GMBH MALERMEISTER

Anton-Storch-Straße 59 • 49080 Osnabrück
Telefon 05 41/5 90 78 • Telefax 05 41/59 73 34

Über 80 Jahre handwerkliche Qualitätsarbeiten heißt auch:
Erworbenes Vertrauen in Leistungsfähigkeit.

Ihr
Getränke-
Partner
für alle
privaten
und
gewerblichen
Veranstal-
tungen

...ganz frisch · immer aktuell

**GETRÄNKE
SCHRÖDER**
FACH- GROSS- UND EINZELHANDEL

E. Schröder Getränke GmbH
Bergstraße 28 · 49090 Osnabrück
Tel. 05 41/9 62 06-0 · Fax 05 41/9 62 06 13

IMPRESSUM

GEMEINDEBRIEF

St. Marien Osnabrück

Auflage: 5.500

Herausgeber:

Kirchenvorstand St. Marien

Verantwortlich:

Helmut Voß

Redaktion:

Goedecke, Ostermeier,
Rathing, Schlüter,
Schmidt-Rhaesa,
R. Schwartz, Voß,
L. Wuppermann

Anschrift:

Pfarramt St. Marien IV,
An der Marienkirche 11,
49074 Osnabrück,
Tel. 0541-2 82 89
Fax 0541-2 82 15

Konto GEMEINDEBRIEF:

Sparkasse Osnabrück
(BLZ 265 501 05)
Konto 545 020

Druck:

Wilhelm Boos KG,
Osnabrück,
Tel. 0541- 91 05 30



Die Kinder-Schutz-Police der Continentale

• Sicherheit und Vorsorge •

Was sie Ihnen bietet:



100% Auslandsreisekrankenversicherung



Tarif: „CE“



Zahnzusatzversicherung,
die auch bei Unfällen leistet



Tarif: „CE“



Behandlung im Krankenhaus Ihrer Wahl

Erstattet werden die Mehrkosten für Krankenhausleistungen, die durch die Wahl eines anderen als in der ärztlichen Einweisung genannten Krankenhauses entstehen.



Tarif: „CE“



Geschäftsstelle

Jens-Uwe Richardt
Hasestraße 10 (Passage)
49074 Osnabrück
Tel.: 05 41 / 2 02 06 14 · Fax: 05 41 / 2 02 06 24



Der jährliche Beitrag

zum Beispiel für
einen 10jährigen Jungen

4,32 DM